

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bietesjährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Confectionspreis

Für die 5 gefaltene Nonpareillelle
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inferenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N. 56.

Schmiedeberg, Mittwoch den 14. Juli

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger liegt vom
15. bis 30. Juli ds. Jrs.
im Magistrats-Bureau öffentlich aus und können
während dieser Zeit Einwendungen gegen die Rich-
tigkeit der Liste bei uns erhoben werden.
Bad Schmiedeberg, den 15. Juli 1897.

Der Magistrat.
Voegel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die diesjährige
Kirschnutzung
sowie die übrige Obstnutzung an den Straßen der
Stadt soll

Donnerstag den 15. Juli er.
Nachmittag 6 Uhr

öffentlich verpachtet werden.
Sammelplatz auf dem großen Neugraben.

Der Magistrat.
Voegel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Biletverkauf zur Verabfolgung von Moor-
und Wasserbädern pp. in der hiesigen städtischen Bade-
anstalt geschieht in der hiesigen Apotheke und zwar an
Wochentagen von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, an
Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags, für Einzelbäder
auch im städtischen Kurhaus in unmittelbarer Nähe
der Badeanstalt.

**Abonnementsbillets werden nur
gegen Vorzeigung der vorgeschrie-
benen Legitimationskarte verabfolgt.**
Letztere sind im Stadthauptkassenlokal im Rathhaufe
Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2
bis 4 Uhr gegen Erlegung der Kurkarte von 4 bzw.
1 Mark zu haben und befindet sich im genannten
Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Kurgäste das
polizeiliche Meldebüreau.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juni 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Bekanntmachung

Nächstes
Sonntag, den 18. d. Mts.
findet nach Beendigung des Vormittagsgottes-
dienstes

Bade-Concert

im Kurgarten statt.
Bad Schmiedeberg, den 15. Juli 1897.

Der Magistrat.
Bade-Verwaltung.
Voegel,
Bürgermeister

Zwang =Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im
Grundbuche von Priesch Band VI — Blatt 185
auf den Namen der Frau Kaufmann Müller, Bertha
geb. Horn zu Priesch eingetragene, zu Priesch
belegene Grundstück: Wohnhaus Elbstraße Nr. 3
nebst Zubehör, Gebäudesteuerrolle Nr. 23

am 28. August 1897
Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle
— versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 250 Mark Nutzungswert
zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der

Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs
etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück
betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbe-
dingungen können in der Gerichtsschreiberei
Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr
eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die
nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden An-
sprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteige-
rungsvermerks nicht hervorging, insbesondere herab-
setzungen oder Kosten, spätestens im Versteige-
rungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von
Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläu-
biger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen
widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung
des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten An-
sprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grund-
stücks beanspruchen, werden aufgefordert vor Schluss
des Versteigerungstermins die Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem
Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags
wird

am 28. August 1897
Nachm. 12 1/2 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Bad Schmiedeberg, den 19. Juni 1897.

Königl. Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 13. Juli 1897.

* Am Sonntag wird sich wieder der große
historische Margarethen-Festzug in seiner farbenprächtig-
en Gestalt durch unsere Straßen bewegen, begleitet
von einer 1000köpfigen Menge. Umfangreicher
und großartiger als in früheren Jahren gestaltet sich
diesmal der Festzug, sowohl was Ausstattung der
Festzüge, als auch Anzahl der Gruppen und fest-
teilnehmer anbelangt; sind doch heute gerade 25
Jahre verflossen, daß der Margarethenverein sich
aufs Neue konstituiert hat, um ein aus dem Anfange
des 17. Jahrhunderts datiertes Stück Geschichte der
Stadt immer wieder in möglichst mit der damaligen
Zeit übereinstimmender Darstellung der lebenden
Generation vor Augen zu führen. Von Nah und
fern strömen die Menschen herbei, um sich das
eigentliche Schauspiel anzusehen. Sogar die Jour-
nale „Illustrirte Zeitung“ von J. J. Weber in
Leipzig und „Buch für Alle“ Schönleins Verlag,
Stuttgart, nahmen Veranlassung den Festzug bildlich
und textlich darzustellen. Derselbe behandelt eine
Episode aus der Regierungszeit Friedrich des
Sanftmütigen, jenes Kurfürsten, der durch den
sächsischen Prinzenraub (Kunz von Kauffungen) aus
der Geschichte besonders bekannt ist. — für Schmie-
deberg selbst bilden die Tage, an dem das beliebte
Volksfest abgehalten wird, ganz besondere Festtage
denn viele Schmiedeberger, welche fern der Heimat
weilen, kehren auf kurze Zeit zur Vaterstadt, in den
Kreis ihrer Lieben zurück, sobald „Margaretha“ sich
schmückt. Da gibt es dann ein frohes Wiedersehen
und Erneuerung alter Bekanntschaften. — für den
Verein entfallen durch die Aufführung des Festzuges
ganz bedeutende Kosten und es ist erfreulich, wenn,
wie auch in letzter Zeit wieder, dem Verein immer
mehr und mehr Mitglieder beitreten und damit zu-
gleich helfen, daß unser Volksfest schöner und glän-
zender ausgeführt werden kann. Hierbei möchten
wir gleichzeitig an den Lokalpatriotismus unserer
Schmiedeberger appellieren, dieses, ihr Fest, durch
Mitgliedschaft beim Margarethen-Verein zu unter-
stützen; denn dann kann in Zukunft noch Größeres
und Besseres geleistet werden und das Volksfest wird
sich immer größerer Beliebtheit erfreuen und an An-
sehen gewinnen. Darum, steht nicht von ferne, hebt
Euer Volksfest, Eure Vaterstadt!

† Die am Sonntag zur Aufführung gelangte
Novität, das historische Lustspiel Niemanns „Wie die
Alten jungen“, das bekanntlich auch unsern künftigen
Monarchen bei der Erthronung lebhaft inter-
essiert hat, dürfte an dramatischem Wert das höchlich
verwandte ältere Stück von Herich („Annaliese“)
um ein gut Teil überreffen. Fein herausgearbei-
tet ist vom Dichter die knorrige Gestalt des derben
und doch so sympathischen Fürsten Leopold, sowie die
der alten grobhehrlichen Höfnerin Hamme. Es liegt
vielleicht gefunder kerniger Humor in diesen Figuren,
daß der Zuschauer aus der beglückten Stimmung gar
nicht herauskommt. Beide Rollen hatten aber auch
besonntliche Besetzung erhalten in Herrn Hofst
und Frau Schmidt, die in Maske, Ton und Spiel gleich
vortrefflich waren. Besondere Anerkennung verdient
neben ihnen Frä. Besendorf, deren ausdrucksvolles
Gesicht und Mienenpiel die Handlung auch da be-
gleitet, wo der Text sie schweigen heißt; auf dieses
prächtige summe Spiel der Künstlerin, das sie auch
in anderen Rollen meisterhaft handhabt, möchten wir
speziell hingewiesen haben. Die übrigen Darsteller
ordneten sich dem gansen trefflich ein. Hervorzuheben
wollen wir noch Herrn Fischers „alten Herrn“, Herrn
Beders „Bierknecht“ und Frau Gilsingers sehr
gute „Annaliese“. Herr Willy Schmidt gefiel uns in
der Charakterrolle des schnapenden Polizisten besser
als in der seinem Naturell ferner liegenden Partie
des Erbprinzen. Das Stück war vorzüglich einstudiert
worden, die Ausstattung unterstützte die Illusion, sich
im Rokokozeitalter zu befinden, und so erzielte das
Stück reich und in jeder Hinsicht wohlverdienten
Beifall.

† Die nächste Zeit wird uns neben den „Wohl-
thätern der Menschheit“ von Philipp, einem dem
Dichter der Heimat verwandten Talente, noch zwei
andere Neheiten bringen: „Die offizielle Frau“, das
für sensationsbedürftige Naturen wie geschaffen ist und
außerdem Subermanns „Glück im Winkel“. Das
letztere Stück, das reißte des Unermülich an sich ar-
beitenden ostpreussischen Dichters, gedentet wir in ei-
ner der nächsten Nummern dieses Blattes eingehend
zu würdigen. Herrn Beders aber wollen wir dankbar
sein für die vielen Mühen und pekuniären Opfer, die
er sich auferlegt, um seinem Repertoire Dramen von
bleibendem Wert und wahrhaft künstlerischem Gehalt
einzufügen. Hoffen wir, daß die hiesige Verwaltung
bald in ein Verhältnis zu der genannten Direktion
tritt, das die regelmäßige Wiederkehr dieser Truppe
garantiert. Wir wünschen, das im Interesse einer
geselblichen Entwicklung des aufblühenden Badeorts;
denn nur so gehen wir der Eventualität aus dem
Wege, mit zusammengewürfelten Kräften untergeor-
neten Ranges die Spottlust kunstverfänger Leute
herauszufordern und den guten Ruf des Bades ge-
schädigt zu sehen.

„Das Gesetz über die Sonntagstruhe hat viel-
fach Denuncationen kaufmännisch Angestellter gegen
ihre Prinzipale herbeigeführt in einem solchen Falle
hatte der Prinzipal in der anonymen und unbegrün-
deten Anzeige die Handschrift seines Gehilfen erkannt
und ihn deshalb auf der Stelle entlassen. Der Hand-
lungsgehilfe verlangte aber sein Gehalt noch bis
zum Ablauf des Vierjahres, was jedoch nicht ge-
währt wurde. In der hierauf von seinen des An-
gestellten anhängig gemachten Klage entschied das
Gericht zu Gunsten des beklagten Kaufmanns, in-
dem es im Urteil die sofortige Entlassung billigte
weil eine Denunciation eine unverantwortliche Ver-
letzung der durch die dienstliche Stellung gebotenen
Treue darstelle. Die Angelegenheit kam sodann in
der Berufungsinanz neuerlich zur Verhandlung.
Doch auch die zweite Instanz entschied unter Un-
günstung der Gründe des Amtsgerichts zu Ungunsten
des Gehilfen.

Der heutigen No. liegen die Kurlisten
No. 30 und 31 bei.

Seiden-Damaste Mk. 1,35
bis 18,65 per Meter —

sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberger Seide** von 60 Pfg
bis 18,65 p. Mtr. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.
ca. 200 verschiedene Qual. und 2000 verschied. Farben, Zeitsch etc., porto u.
steuerfrei ins Haus. Wasser umgeben. — Durchschnittl. Lager
ca 200 Millionen Meter.

In der lippischen Erbfolgefrage

ist den Beteiligten am Freitag das Erkenntnis des Schiedsgerichts zugestellt worden, welches den Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld als thronberechtigten anerkennt. Bekanntlich ist die ältere fürstliche Linie mit dem Fürsten Woldeemar noch nicht ausgestorben; es lebt noch dessen im Jahre 1831 geborener Bruder Prinz Alexander. Seine Regierungsfähigkeit ist aber schon seit Jahren durch eine als unheilbar erkannte Geisteskrankheit ausgeschlossen. Graf Ernst wird daher, so lange Prinz Alexander lebt, die Regierung des Fürstentums Lippe-Deimold nur als nächstberechtigter Agnat, als Regent führen. Graf Ernst ist 11 Jahre jünger als Fürst Alexander und wird also nach menschlichem Ermessen bereits direkt auf den fürstlichen Thron gelangen. Aber bei seinem Tode dürfte der Erbfolgestreit von neuem entbrennen, da auch Graf Ernst wieder nicht ehelich verheiratet ist.

Das lippische Haus teilt sich in die fürstliche und zwei erblich gräflichen Linien, deren mit dem Schaumburg-Lippischen Fürstentum gemeinlicher Stammvater Simon VI. († 1613) ist. Der Stammvater des Lippe-Deimold'schen Hauses ist Simon VII. († 1627). Von dessen ältestem Sohne stammt die fürstliche Linie ab, die in dem Fürsten Alexander ihren letzten Ausläufer hat. Von einem jüngeren Sohne Simons VII. stammen die erblich gräflichen Linien ab, von denen sich die zweite, die Lippe-Biesterfeld-weißenfeldische Linie noch in mehrere Äste und Zweige verteilt. Von dem jüngsten Sohne Simons VII. stammt das Haus Schaumburg-Lippe (ursprünglich Lippe-Alverdischen) ab. Die Thronfolgefähigkeit der beiden gräflichen Linien wurde nur auf Grund der Behauptung bestritten, daß sie durch uneheliche Eheschließungen ihre Rechte verwirkt hätten, die Grafen zur Lippe-Biesterfeld speziell durch die im Jahre 1803 geschlossene Ehe des Grafen Wilhelm Ernst mit Hedevig v. Urmah, welche nicht von hohem Adel gewesen, während nach dem in den gräflichen Linien verheiratetmässig festgelegten Rechte mindestens freierbürtiger Stand im älteren Begriff des hohen Adels zur Ebenbürtigkeit erforderlich gewesen wäre.

Die Vertreter der Linie Lippe-Biesterfeld suchten nun, wie der „D. M.“ von ungeschlossenen wohnunterrichteter Seite geschrieben wird, den Nachweis zu führen, daß im gräflichen Hause Lippe Grafen mit Damen aus niedrigerem, wenn nur einem Adel von jeher als ebenbürtige anerkannt worden wären, welches Herkommen durch verfassungsmäßige Festsetzungen weder rechtlich geändert werden konnte, noch thatsächlich geändert worden sei. Die Ebenbürtigkeit einer im Jahre 1803 geschlossenen Ehe könne doch nur nach denjenigen Erfordernissen beurteilt werden, die zur Zeit der Eheschließung geltend oder gewohnheitsmäßig in Geltung gewesen seien. Im obenberührten Hause zum Beispiel seien seit Jahrhunderten Grafen mit Damen des niederen Adels als ebenbürtig betrachtet worden, in Sachsen-Koburg-Gotha entsiehe frei und ohne Gebundenheit an bestimmte Adelsklassen ein Familienrat oder ein Familienhaupt. Daß das Familienhaupt über die Ebenbürtigkeit der einzelnen Ehe entsiehe, sei seit 1853 auch in Lippe feststehend, und noch im Jahre 1868 sei der Kontenz zur Ehe mit einer Dame, die dem souveränen oder reichsfürstlichen Adel nicht angehörte, gegeben worden. Wohl sei es vorgekommen, daß in einigen souveränen gewordenen reichsfürstlichen Häusern durch partiellare Rechtsquellen das Maß der Ebenbürtigkeits-Erfordernisse im Sinne der altfürstlichen Häuser durch Geleis oder Gewohnheit gesteigert wurde. Im Fürstentum Lippe existiere jedoch eine partiellare Rechtsquelle

mit diesem Inhalt nirgends und sei bisher auch von niemand aus den Archiven ermittelt worden. Diese Gründe haben nun das Schiedsgericht dazu bewogen, die Erbberichtigung der gräflichen Linien, in diesem Falle zunächst derjenigen von Lippe-Biesterfeld, anzuerkennen. Das Haupt der Linie, Graf Ernst, wird somit für den erkrankten Fürsten die Regentenschaft übernehmen.

Es ist der erste Fall seit Bestehen des neuen Deutschen Reiches, daß eine freiwillige Erbfolgefrage durch Schiedsgerichtsentscheidungen entschieden worden ist und zwar, wie man hinzufügen darf, zur Befriedigung der Bewohner des betreffenden Landes.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Den Kaiser hat leider am Sonntag in Odde ein Unfall betroffen, der die Nordlandreise für einige Tage unterbrechen dürfte. Nach dem Gottesdienste ging der Monarch am Bord spazieren und wurde dabei von einem Stück herabfallenden Schiffstaub am linken Auge getroffen; es erfolgte ein mäßiger Bluterguß in die vordere Augenkammer. Dem Kaiser wurde sofort ein Schutzverband angelegt; es dauerte einige Tage strenger Ruhe zur Wiederherstellung notwendig sein.

Zum siebenzigjährigen Geburtsstag des Großherzogs von Oldenburg (8. Juli) haben Kaiser Wilhelm und sämtlich deutsche Fürsten Glückwünsche geschickt. Der Großherzog empfing in besonderer Mühseligkeit den preussischen Gesandten. Sodann fand eine Familienfeier in Nafstedt statt.

Von München aus wird bestritten, daß Fürst Sothenlohe bei seiner letzten Anwesenheit bereits Vorkerkungen zum Umzug in die bayrische Hauptstadt getroffen habe: Der Fürst habe im Gegenteil in Gesprächen mit politischen Persönlichkeiten, mit denen er in München Fühlung genommen, seinem Entschlusse wiederholt Ausdruck gegeben, die Gesandtschaft so lange weiterzuführen, als es ihm seine Kräfte gestatten.

Wie verlautet, soll die Ernennung des bisherigen deutschen Botschafters in Washington, Frhr. v. Hielmann zum Staatssekretär für das Reichsjustizamt bereits vollzogen worden sein.

Am Donnerstag ist den Parteien in der lippischen Erbfolgefrage das zu Gunsten des Grafen zur Lippe-Biesterfeld lautiende Urteil zugestellt worden. Die Fehde um den lippischen Thron scheint damit noch nicht zu Ende zu sein. Es wird noch die Ebenbürtigkeit der Kinder des Grafen Lippe-Biesterfeld und so deren Erbfolgefrage angezweifelt. Der Graf Ernst ist mit einer Gräfin Wartenleben vermählt, die Tochter des im Jahre 1846 verstorbenen Leutnants a. D. und Kammerregimentsadjutanten Grafen Leopold Wartenleben. Aus dieser Ehe stammen sechs Kinder, das älteste unter ihnen, die Gräfin Adelheid, ist vermählt mit dem Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen. Der meiningische Landtag hat die Ebenbürtigkeit dieser Tochter mit Bezug auf die meiningische Erbfolge anerkannt, doch hat diese Anerkennung natürlich nur für Meiningen Gültigkeit, nicht aber für Lippe.

Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe hat am 10. d. die Regentenschaft des Fürstentums Lippe-Deimold niedergelegt. Graf Ernst von Lippe-Biesterfeld wird als Regent seinen Einzug am 17. d. in Deimold halten.

Die Deutsche Verleumdung, das offizielle Organ der Postverwaltung, beschäftigt nunmehr die Verleumdung des Unterhauspräsidenten im Reichspostamt Dr. Fischer in folgender Form: „Dr. Fischer ist erkrankt und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angetreten.“

In Württemberg hat der Kriegsminister einen Erlaß gegen die Verbreitung sozialdemokratischer Anschauungen im Heere erlassen.

ber sich mit den im vorigen Jahre in andern Bundeskontingenten veröffentlichten Erläuterungen.

Oesterreich-Ungarn.

Von deutsch-österreichischen Ausgleichsverhandlungen war in letzter Zeit wieder die Rede, ohne daß man Genügend über Ziele und Absichten dieser angehängt der durch Adenau's Sprachenerwerbungen überaus hochgeprägten Lage von vordereinständigsten Verhandlungen wußte. Eine offizielle Ausfertigung bestätigt jetzt, daß die Deutschen auf den bevorstehenden Verhandlungen nicht anwesend sein werden gegen ein solches Ministerium, dessen ganzes Bemühen darauf ausgeht, den Deutschen das Jell über die Ohren zu ziehen, wäre auch der reine politische Selbstmord gewesen.

England.

Während der englischen Jubiläumfeierlichkeiten ist die Frage des engeren Anschlusses der Kolonien an das Mutterland gefördert worden. Die Anwesenheit familiärer Kolonial-Premiers beim Jubiläum der Königin hat erwünschte Gelegenheiten zu ausgiebigen gegenseitigen Ausreden über die besonders vom handelspolitischen Standpunkte wichtige Angelegenheit geliefert. Einer der überzeugtesten Verächter des Anschlusses, der erste Minister von Neuseeland, Seddon, sprach den Wunsch aus, es möge sich die politische Annäherung zum Mutterlande immer enger gestalten und überhaupt die Bezeichnung „Colonie“ für die überseeischen britischen Staatswesen in Wegfall kommen. Lord Salisbury, der kanadische Premier, empfahl die Gründung einer großen National-Parlamentarier, einer Art Bundesparlament.

Italien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuche in Rom eingetroffen. (Die Ursache des fernbleibens der Fürstin ist die Nichtsicht auf den Papst, der auf eine Anfrage erklärt hat, die Fürstin nicht empfangen zu können. Der Grund ist die griechisch-katholische Umkehr des Prinzen Boris.)

Belgien.

Infolge der zunehmenden Erregung verstärkt die belgische Regierung die Garnisonen in Auslandsgebiet des Hennegau. Der Bürgermeister von Batareux, einer der Führer des Ausstandes, wurde zu vier Monat Gefängnis verurteilt.

Spanien.

Auf Cuba hat am 5. d. ein größeres Gefecht stattgefunden, wobei die Aufständischen geschlagen wurden. Letztere hatten 54 Tote, darunter die Anführer Torres und Barroto, während die Truppen 440 Pferde erbeuteten. Außerdem ergaben sich 347 Insurgenten.

Balkanstaaten.

Die Friedensverhandlungen ruhen vollständig. Der Sultan fürchtete eine Rebellion seiner Mohammedaner, wenn er Hessaillen aufgibt.

Wie Kaiser Wilhelm und der Zar, so hatte auch Kaiser Franz Joseph ein Telegramm an den Sultan geschickt und bemerkt an baldigen Abschlus des Friedens gemahnt.

Es ist jetzt viel die Rede von einer bevorstehenden Verlobung des Erbprinzen Danilo von Montenegro mit einer dem russischen Kaiserthum nahestehenden Prinzessin. Der Prinz soll sich im Herbst nach Russland begeben.

Der Prinz-Thronfolger von Rumänien, dessen Urlaub jetzt vollkommen zurückentlassen, ist zum Sommeraufenthalt nach Sinaia übergeleitet.

Amerika.

Zur Währungsfrage wird, wie jetzt bestimmt verlautet, der Präsident Mac Kinley eine Vorsticht nicht in den nächsten Tagen und vielleicht überhaupt nicht erlassen. Das Gerücht Mac Kinley wolle zurücktreten, wird als unbegründet bezeichnet.

Vergewaltigungen von Ausländern in Chile

Amitta.

8) Nach dem Englischen der Duida von Arthur Köhl.

(Schluß.)

„Mögen sie reden, was sie wollen,“ antwortete Virginia und veruchte, seiner Stimme einen ruhigen, festen Klang zu verleihen. „Ich gebe nichts auf ihr Reden, du bist unschuldig, Amitta, wie ein neugeborenes Kind, und ich liebe dich, und wenn ich dich nicht freimachen kann, so will ich auf dich warten. Ja, warten will ich auf dich, und an dem Tage, an dem du aus dem Gefängnis heraustrittst, sollst du mein Weib werden — wenn du es willst. Dir das zu sagen, kam ich hierher.“

Virginia machte keinen Versuch, Amitta anzufassen; er stand aufrecht und bleich da, er hatte sein ganzes Leben verstanden, das war alles, was er gethan. Der Verleumdung trat geduldig entgegen und stand halt in der Thür, halb außerbalb derelben. Virginia hatte ihn vergessen, und Amittas düsteres Gesicht strahlte für einen Augenblick auf, wie wenn durch die Wästen die Sonne sie trafe.

„Verstehst du nicht?“ fuhr Virginia mit Tränenflut in seiner Stimme fort, „du verstehst nicht, du verstehst nicht, hast du gehört, aber das ist mir gleich; ich liebe dich so wie du bist und wie dich der allmächtige Gott geschaffen hat — das gelobe ich dir, denn wenn du herauskommst aus diesem artigen Ort, dann komme zu mir, und wenn einer es in der Folgezeit magte, dir je die Lüge zur Last zu legen, die du heute die Hüllensqualen bereitet, dann will ich ihn zur Hölle schickeln ziehen. Das alles dir zu sagen, kam ich hierher.“

Sie hörte ihn und ihr stolzer Mund bebte, und ein seltsamer Schauer überließ sie von Kopf zu Füßen.

„Das sagst du jetzt?“ murmelte sie leise in Schreden und Staunen.

„Das sage ich jetzt und immerdar.“

Plötzlich sprang sie hoch, schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn.

„Dann sollst du die Wahrheit wissen: Ich habe dich lieb.“

Einen Augenblick hielt sie ihn in ihren Armen umfangen, dann ließ sie ihn plötzlich wieder los und stieß ihn von sich. „Allein, ich will nicht die Schande über dich bringen — nie — nie! Ich will dich nicht entehren.“

Sie schmeig und brach plötzlich in lautes, leidenschaftliches Weinen aus. All ihr Stolz und ihr Stolzfinn schmolzen wie Schnee in einer warmen Hand.

„Ich fasse es nicht, ich fasse es nicht,“ rief sie aus. „Ich habe die Herzen nie gesehen. Wie konnten sie in mein Bett kommen? Ich sagte, ich würde es nicht. Mehr kann ich auch jetzt noch nicht sagen. Ich schlief, als sie heraufkamen und sie bei mir fanden, sie lagen unter mir — ja, deine Mutter selbst zog sie hervor, aber ich kann das alles nicht fassen — kann es nicht fassen.“

Virginia suchte sie zu beruhigen und küßte ihr stumpfes, wirres Haar.

„Du sagst es mir nicht gern, ich weiß es — aber nicht wahr, du liebst mich doch — antworte mir — hast du mich lieb?“

Amitta entzog sich seiner Umarmung und sah ihm sanft in die Augen.

„Ja,“ antwortete sie mit einer ersten Anmut, mit der sie in ihrem Kummer und Leid lieblicher aussah, als sie je ausgehoben, „ja, ich habe dich lieb, aber ich will nie die Schande über dich bringen, so wahr die heilige Mutter Jesu mir helfe!“

„Wie kannst du Schande über mich bringen!“ rief Virginia. Der Kopf wirbelte ihm, seine Pulse stiegen, seine ganze Seele schmolgte. Er vergaß, daß er in einem Gefängnis war.

„Es ist jetzt, Sie müssen wieder fort,“ erklärte da der Wärter, von der Thür aus auf sie zurückblickend.

„Einen Augenblick noch,“ bat Virginia. Und er nahm Amitta noch einmal in seine Arme und küßte sie.

„Sie ist meine Braut,“ sagte er zu dem Wärter. „Mein, mit nichten,“ erklärte Amitta und schob ihn beiseite, „so lange nicht, wie sie mich für schuldig erachtet.“

„Unbesorgt — das wird sich — das muß sich alles auflären,“ versetzte ihr Liebhaber. „Sei der Himmel gepriesen für diesen Kerker, da du in ihm dein Herz mir erschlossen.“

Dann mußte er sie, dem Zwang gehorchend, verlassen und allen seinen hohen Hoffnungen und seinen sicheren Glauben zum Trotz, jaht ihm das Herz, wie er die dicke eiserne Thür in seinen Angeln knarren und zuschlagen hörte.

Schnell drehte er Lasten den Rücken und kam auf Seitenwegen die Berge hinan, dann elie er durch die Wälder in seiner Mutter Haus. Sie schienen laut auf, als sie ihn plötzlich auf der Schwelle stehen sahen.

„Ich habe das Mädchen, das ich liebe, im Gefängnis gefunden,“ wandte er sich ernst an seine Mutter. „Ist das recht, daß jemand, die deine Tochter werden wird, dort unten verurteilt wird?“

Donna Rosa warf sich die Schürze über den Kopf und weinte. War eine Diebin ihres Sohnes Herzensgeliebte? O die Schande und Schmach!

„Wer immer von ihr mit diesem Wort spricht, sieht mich in diesem Leben und dem nächsten nicht an.“

sind an sich nichts Seltenes. Jetzt scheint aber doch einmal die schuldigen Beamten die Sühne zu erleiden. Drei Kolonisten, Stieghoff (Deutscher), Meier (Schweizer) und Alvarez (Spanier) waren, weil sie sich an der Ermordung eines dortigen Polizisten beteiligt haben, tot in erster Instanz zu fünf Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Infolge der energischen Bemühungen des deutschen Konsuln, von Dresden, kam die Sache vor das Appellgericht in Conception, das die Strafen freisprach, nachdem sich herausgestellt hatte, daß das erste Urteil nur auf Grund von Schändlichkeiten erfolgt ist, die von Richtern und Polizeibeamten durch Folter zu ergangen waren. Jetzt sind diese Richter und Polizisten unter Anklage gestellt.

Mexiko.
Vor Tanger, der Europäerstadt Marokkos, sind zwei amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen, um American Forderungen wegen Schadloshaltung eines amerikanischen Staatsangehörigen zu unterstützen, der in Marokko angegriffen und angepöbelnd wurde.

Die Nachrichten aus dem Congostaat lauten sehr ernst. Man ist in Belgien der Ansicht, daß die Kongogenerierung sich im Besitze sehr wichtiger Nachrichten befindet, aber absichtlich mit deren Bekanntgabe zurückhält, bis sie bessere Mitteilungen erhält, die sie dann gleichzeitig veröffentlicht kann. Man glaubt bestimmt, daß die Suban-Expedition des Barons Dehanis äußerst ungünstig ausgefallen ist, wenn auch angenommen werden kann, daß der Baron selbst das letzte Leben geteilt hat. Die Vermutung des Congo-states muß überaus planlos und lieblich sein.

Inpolitischer Tagesbericht.

Hannover. Der zum Staatssekretär des Reichspostamts ernannte Generalleutnant z. D. v. Rodde ist war seit mehr als 15 Jahren Sekretär des Reichsvereins in Hannover. Aus Anlaß seines Abschieds in dem Staatsdienst hat er jetzt seinen Austritt aus dem Direktorium und dem Ausschusse des Vereins erklärt. Unter seiner Geschäftsführung ist der hannoversche Nennplatz zu einem der ersten Deutschlands geworden; alle Anlagen, Pflanzungen z. sind auf seine persönliche Beaufsichtigung, die Tribünen, welche den meisten anderen Nennplätzen als Vorbild dienen, sind nach seinen eigenen Angaben erbaut. Der hannoversche Landesprekursor hat er besonders durch das vor vier Jahren gegründete hannoversche Stubuch treu zur Seite gestanden und in den schwierigsten Verhältnissen hat er stets verstanden, Mittel und Wege zu finden, die einen Niedergang Hannovers als Nennplatz verhindern. Sein Vorschlag aus dem Direktorium und dem Ausschusse wird daher in Hannover allerseits lebhaft begrüßt.

Kassel. Am Sonntag nachmittags ist hier ein Schnellzug auf den vor dem Main-Weiser-Blick haltenden Personenzug aufgefahren. Drei Personen wurden getötet, zehn größtenteils schwer verwundet. Zwei Personen waren und ein Postmann war gerettet worden.

Leipzig. Die Worten der Ausstellung passierte Donnerstag der „millose“ zahlende Besucher. Er erhielt eine goldene, sein Vor- und Nachname je eine silberne Uhr.

Das Reichsgericht verwarf die Revision der Anarchisten Godeffroy und Westphal, die am 16. April vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordanschlages auf den Polizeikommissar Straube verurteilt worden sind. Somit tritt die Strafe von 10 Jahr Zuchthaus für Godeffroy und einem Jahr Gefängnis für Westphal (wegen Beihilfe) in Kraft.

Wiesbaden. Der hiesige Sanitätsrat Dr. Pfeiffer, Spezialarzt für Gicht und Nierenleiden, ist vom Schaß von Berken zur Konsultation und mehrwöchigen Behandlung berufen worden und nach Teheran abgereist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Schaß gelegentlich

seiner Reise nach Europa in Wiesbaden Kuraufenthalt nimmt.

Spandan. Die vor 8 Tagen verhängene 11 jährige Gefängnisstrafe des Arbeiters Thürier ist auf der Hagensfelde Mannwerber als Leiche aufgefunden worden. Nach den bisherigen Ermittlungen und nach dem Befund der Leiche scheint der Mörder an dem Kunde erst ein Sittenverbrechen begangen und es dann durch Erdrosseln getötet zu haben.

Reichenbach (Oder-Land). Zum zweiten Male silberne Hochzeit feierte am Sonntag der betagte Grunmöhndler Michael Walther. Als nach der ersten Feier seine Frau starb, heiratete er einige Jahre darauf deren Schwester. Es ist gewiß selten, daß ein Mann mit zwei Schwestern das silberne Jubelfest feiern kann!

Oppeln. Der Arbeiter Gottlieb Jana aus Nollenberg, der am 15. Januar vom Schwurgericht wegen Ermordung der Arbeiter Karl Saway und Peter Dragon zweimal zum Tode verurteilt worden war, wurde am Freitag durch den Schwärzrichter Neindel aus Magdeburg freigesprochen.

Silbesheim. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Gemeindevorsteher August Sander aus Silbesheim wegen Viehdiebs zu verantworten. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Von Sander kauften die Viehhändler Schöne und Gröbke acht Stück Rindvieh. Dem Sander wurde zur Last gelegt, daß er, entgegen der Abmachung, stets das Vieh, welches zur Abnahme gelangte, vorher stark fütterte, um ein schmerzlos Gevicht zu erzielen. Kamem die Tiere in Berlin an, so hatten sie bedeutend an Gewicht verloren. So waren auch bei diesem Geschäft zwei Stück Rindvieh, das eine um 90 Pfund, das andere um 80 Pfund bis zu ihrem Eintreffen in Berlin leichter geworden. Es kam zum Mißbrauch und Sander beschwor, keine Fütterung kurz vorher vorgenommen zu haben. Die Zeugnisaussagen erwießen in der Schwurgerichtsverhandlung das Gegenteil. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahr Zuchthaus und 5 Jahr Ehrverlust. Sander, auf den das Urteil einen niederstemmenden Eindruck machte, wurde sofort wegen Fluchtverdachts in Haft genommen.

Sachsen. In dem zwischen Offenbach und Hamau gelegenen Ort Mühlheim wurde ein in der dortigen chemischen Fabrik beschäftigter Heizer verhaftet, der überführt worden ist, vor vierzehn Jahren in Oberlesien eine neue Ehe geschlossen zu haben, obwohl er bereits in Gienach (Sachsen-Altenburg) verheiratet war. Seine erste Frau lebt noch, der zweiten Frau hat er bei Einzug seiner Doppelheute von den früheren Verhältnissen nichts mitgeteilt und sein Geheimnis auch während der langen Zeit streng geheielt.

Möln. Stadtbrieffisch verfolgt wird der fünfzehnjährige Kaufmannslehrling Baten, der seinem Vater die Summe von 5000 M. gestohlen und dann flüchtig geworden ist. Sämtliche Behörden aller größeren und kleineren Städte des Reiches sind von dem Diebstahl und der Flucht des Burschen in Kenntnis gesetzt worden.

Meydel. In dem benachbarten Orte Gieselsfrichen wurde in der Nacht zum Freitag ein Mord verübt. Der etwa 50jährige Holzschuhmacher Küppers geriet mit einem jüngeren Zimmermann namens Gieswiler in Streit wegen einer Stange und wurde dabei so erregt, daß er in seine Wohnung lief und sich ein großes Arbeitsmesser holte. Damit lauerte er dem Zimmermann auf und durchschnitt ihm den Hals. In wenigen Minuten war Gieswiler, der eine Frau und drei Kinder hinterläßt, ein Leiche.

Naumburg. In Kupferberg bei Unterfeinach wollte am Mittwoch der Geschäftsführer des Bergwerks, Nicolosi (ein Italiener), Dynamit zum Beantworten tragen. Auf dem Wege kam er zu Fall und das Dynamit explodierte. Nicolosi wurde bis zur Unkenntlichkeit in Stücke zerschlagen.

Nürnberg. Die hiesigen Bierbrauer feierten das Bier zum deutschen Schützenfest bis zur Festwoche zu 8 M. für das Hektoliter, um auswärtige Konkurrenz

unmöglich zu machen. Auf dem Festplatz soll dann vom Komitee das Bier, das also auf 8 M. das Liter zu stehen kommt, um 40, teilweise um 50 Pf. versetzt werden. (Seh'n Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein!)

Stuttgart. Die amtlichen Feststellungen ergeben, daß der Hagelschaden allein im Oberamt Dehringer 8 1/2 Mill. M. beträgt.

Wien. Freitag mittag sind im Gebäude der Internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft durch Platzen eines Ventils vier Arbeiter lebensgefährlich verwundet worden.

Budapest. Schon wieder wird eine Chansonnetten-Sängerin vermißt. Sie heißt Klara Karbinis und ist aus Lüttich. Zuletzt war sie in Budapest engagiert und reiste dann in Begleitung eines jungen Mannes nach Antwerpen, wo sie ein Engagement antrat. Da ihre in Belgien lebenden Eltern sehr lange von ihr keine Nachricht erhielten, wandten sie sich an die Behörden. Die von allen Seiten geplatzten Erhebungen nach der vermissten Sängerin haben bis heute kein Resultat ergeben. Man fürchtet, daß Franklein Karbinis von einem ähnlichen Schicksale wie Amalita Simon in Bulgarien ereilt worden sei.

London. Am Freitag abend geriet während des Staatsballes im Buckingham-Palast ein Feuertisch in den vom Prinzen und der Prinzessin Albert von Anhalt besetzten Schloßgemächern in Brand. Da das Feuer rasch um sich griff, hielt die Polizei die Wagen der anfahrenen Gäste längere Zeit an. Der Feuertisch gelang es, den Brand nach einer Stunde zu ersticken. Die Gäste zeigten sich anfangs zwar erschrocken, sobald sie jedoch erriethen, daß keine Gefahr vorhanden sei, tanzten sie fröhlich weiter.

Rom. In einer hiesigen Singpielhalle sollte Freitag den Kaufmannslehrling Karl Steiner aus Berlin produzieren. Beim Betreten der Bühne entzündete sich sein Gewehr unvermutet, und der Schuß durchbohrte eine junge Soubrette, die nach wenigen Augenblicken verschied.

Brüssel. In kaum einer halben Stunde wurde das Atelier des berühmten Malers Blanc-Garin, in der hiesigen Poststraße gelegen, durch Feuer zerstört. Bedauernde Kaufleute wurden vernichtet, so Wäber von Gommern, Emil Baubers und Heyermans. Blanc-Garin hatte als Lehrer Zutritt zu der ganzen Welt. Seine Sammlung der ersten Werke seiner später berühmten gewordenen Schüler war einzig in ihrer Art und überaus wertvoll.

Dessa. Der wegen Ermordung des Leinwands Michael Michailow im Restaurant des Grand Hotel zum Verlust sämtlicher Rechte, Degradierung und Anfechtung in Sibirien verurteilte Cornet Wolow vom Moskowskischen Dragoner-Regiment wurde vom Jaren zum 8. Monat Gefängnishaft und 5 jährigem Abnancementverlust begnadigt.

Buntes Allerlei.

Graf Tolstoi und der Schutzmänn. Graf Leo Tolstoi sah, wie russische Zeitungen erzählen, vor einiger Zeit in einer Moskauer Straße einen Schutzmänn, der einen Betrunknen in sehr unanständiger Weise nach der Waage führte. Der Graf hielt den Schutzmänn an und fragte ihn: „Kannst du lesen?“ „Ja, was ist die Antwort.“ „Und hast du das Evangelium gelesen?“ „Ja, Herr!“ „Dann müßt du wissen, daß wir unleren Nächsten nicht beleidigen dürfen.“ Der Schutzmänn betrachtete sich das unscheinbare Aeußere des Grafen und fragte dann seinerseits: „Kannst du lesen?“ „Ja, antwortete der Graf, „und hast du die Instruktion für die Schutzmänner gelesen?“ „Nein.“ „Gut, so geh' zuerst und lies sie, dann komm und sprich mit mir!“

Gut gemeint. Alter Landwirt (zum Jungden): „Sie müßten auf alles ein Auge haben. Und den — Mist lege ich Ihnen ganz besonders warm ans Herz!“

gab mit leiser, schwacher Stimme zur Antwort: „Nein, lassen Sie sie frei. Ich habe mir ihren Haß selbst zugezogen. Ich habe sie gereizt.“
„Sie haben sie gereizt? Wie?“
„Ich sagte ihr, daß er mich liebte.“
Der Richter lächelte.
Sie ging aus dem kleinen Verhandlungsaal mit Virginio und ihrer Mutter hinaus.
„Ich glaube, ich kann nun auf nichts mehr stolz sein in meinem Leben,“ hauchte sie über ihre bleichen Lippen hinüber und dann sah sie ihrem Bräutigam in die Augen und sagte hinzu: „außer auf dich!“
Und das ist Umlitas Geschichte, die ich, vom goldenen Sonnenlichte verklärt, ihren lachenden Knaben im Arm zur Kirche hingehen sah. Des Lebens höchstes Glück ist ihr geworden; ihre hellen Augen strahlen es laut, wenn auch in anderer Weise, als sie es sich stets erträumt.

Ende.

Geistesgegenwart. Ein Herr unterhält eine Gesellschaft durch Anekdöten, indem er zu jedem Witze eine Erklärung gibt. Möglich verlor der Apparat, und die Leinwand erhellte völlig dunkel. Der Parteiliche weiß sich aber zu helfen und erklärt: „Kampf zwischen Negern in einem Tunnel.“

Bei der Kaffeestunde. Hausfrau: „Alter Frau Schütz, nehmen Sie doch Ihrem Gesehen ein Stück Lort mit nach Hause.“ — Frau Schütz: „Ach nein, ich danke!“ — Der kleine Fritz: „Mama, sie hat ja schon zwei Stückchen eingetauscht, als du draußen warst!“
Mißverständnis. A.: Meine Verlobte ist in Wahrheit reizend! Ein Fuß — eine Hand — ein Mund — ein Auge — ... — B.: ... — C.: ... — D.: ... — E.: ... — F.: ... — G.: ... — H.: ... — I.: ... — J.: ... — K.: ... — L.: ... — M.: ... — N.: ... — O.: ... — P.: ... — Q.: ... — R.: ... — S.: ... — T.: ... — U.: ... — V.: ... — W.: ... — X.: ... — Y.: ... — Z.: ...
Aug' und eine Hand hat die arm' Person?“

mehr,“ erklärte Virginio bleich vor Leidenschaftlichkeit und seine Worte nicht wägend. Nicht zu einem Instig nahm er sich die Zeit, sondern ging unverzüglich die Berge höher hinauf in das Haus Neita Saris hinauf. Seine Gedanken waren ihm selbst nicht recht klar, er wußte selbst nicht recht, was er wollte. Ein Instinkt sagte ihm nur, daß die Gewirach des Mädchens, das er vermahnt, die Wurzel des gansen, gefährlichen, grauenamen Geheimnisses war.

Er trat ohne alle Formlichkeiten in das Sarische Haus, ein großes heimliches Gebäude, das zwischen Stuppen gefällter Lannen stand. Zufällig war Neita allein daheim. Sie saß in der Wohnstube, mit Strohschichten beschäftigt. Auch sie schrie laut auf, als sie das blutende Schwert an seiner Seite und den flatternden Federbusch auf seinem Haupte sah. Sie fuhr zusammen, und ihre Lippen wurden grau und blau wie vor Frost.

„Schriebt du mir das?“ fragte Virginio, ihr den Brief, den er in Turin erhalten, vor die Füße schleudernd.

„Ja? Nimmer!“ rief Neita mit schnell jerriger Rüge aus, dabei zu lachen versuchend. „Was hätte ich dir zu schreiben, Virginio? Donalds, wenn ich schreiben könnte? Und du weißt es wohl, daß ich es nicht kann.“

„Du hast es schreiben lassen: das bleibt dich gleich,“ erklärte der Soldat, und dann fuhr er fort, aus Geknatter sein Bewußtsein in Worte fließend: „Nun, Neita Sari, was bist du für ein schlechtes, gefährliches Mädchen, du allein bist an Umlitas Unglück schuld, du hast ihr die Beeten in ihr Bett gelegt, und kein anderer ist es gewesen.“

Er besah nicht den geringsten Anhalt für seine Anklage, im ersten Augenblick aber merkte er, daß er

recht geraten hatte. Das Mädchen starrte ihn, an allen Gliedern fliegend, mit großen, erschreckenden Augen an, dann brach sie in ein hysterisches Weinen und Schreien aus.

„Gehete!“ rief Virginio, sie bei den Händen fassend. Auf ihr lautes Weinen eilte ihr Vater herbei, der hinter dem Hause Holz harte. Mit einer Geste brachte ihn Virginio zum Schweigen. „Gute Tochter ist eine schlechte, gefährliche Person, die falsches Zeugnis abgelegt hat gegen ihren Nächsten,“ sagte er und ließ des Mädchens Hand dabei nicht los. „Wenn Ihr ein tüchtiger Mann seid, so kommt schnell herunter mit mir nach Kasra und nehmet Eure Tochter mit, oder so wahr der Christus lebt dort auf dem Kreuz, hängt reich ich die Fänge ihr an dem Strauß und nage sie an Eure Hausröhre.“

Die Mittag herantam, hatten die Leute unten in Kasra neuen Stoff für ihren Klatsch erhalten. Neita Sari hatte ihr Geständnis feierlich vor dem Gerichtschreiber und dem Richter abzulegen und ihre Verurteilung zu beschwören. Sie war, wie der Tanz an lebhaftesten war, die Treppe hinaufgestiegen und hatte die Beeten in Umlitas Heubett gelegt. Sie sagte, sie hätte das anfangs nur im Spaß gethan; als es ihr dann aber klar geworden, wie weit sie gegangen, hatte sie sich fürchtend, die Wahrheit zu sagen. Von diesem letzten Teil der Aussage glaubte keiner ein Wort, war es doch allgemein bekannt gewesen, daß sie stets Eiertugend quälte gegen das Mädchen, das Virginio liebte.

Umlita war freigelegt und hinausgeführt in das helle Sonnenlicht des Hofes. Sie war bleich, aber ihr Gesicht strahlte, wie die Neugierigen, die sie umstanden, sagten, mit engellichem Glanze.

Der Richter fragte sie, ob sie ihre falsche Anklagerin verhaftet und bestraft sehen möchte, und sie

Friedrich Rosenthal,
Uhrmacher und Optiker,
Bad Schmiedeberg, Viktoriastr. 41.

Empfehle
Serren- und Damen-Uhren,
sowie
Regulateure u. Wand-Uhren
in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen,
ferner
Brillen, Klemmer u. optische Artikel
in nur Rathenower Waare.

Reparaturen
werde reell und preiswert ausführen.






Ein jüngerer Hausdiener welcher mit Frieden umzugehen versteht, wird gesucht.
Gasthof zum Deutschen Kaiser
Bad Schmiedeberg.

J. Kreimeyer, A. Mohr u. Of-
fenfen. vert. gebr. Caffee, Bohnen,
schön schmed., netto 9 1/2 Pf. fr.
und solfr. M. 8,85 (569)

Ein Fahrrad (Pneumatisches) in billig zu
verkaufen Wittenbergerstr. 301.

Warnung. Ich warne hier
und Kinder auf meinen Namen
etwas zu borgen, da ich keine
Zahlung leiste
Friedrich David Erdmann.

Chrenverklärung.
Die Beleidigung, die ich gegen
Wilhelm Kutter hier ausgesprochen
habe, nehme ich hiermit zurück,
und erkläre dieses als unwar.
Carl Schulze

Beste böhmische
Braunkohle
verkauft ab Bahn am Ausladeplatz
oberhalb der Fabrik Preysch
Stückfohle á D.S. 1,30
Mittel I. á " 1,25
Ruß I. á " 1,15
8. Polter.

Sie kommen morgen!
die ersten
sauren Gurken.
delikat und feinschmeckend, ebenso empfehle ich ff. neue Vollhe-
ringe, vollsaftigen Schweckertäse, ff. Komatur- und Garzer-Kub-
läse, Senf- und Pfeffergurken, Preiselbeeren in Zucker, pa. Ring-
äpfel, türk. Pfannm., Aprifofen.

Feinste Tafelbutter, pa. Sardellen
frisch gewölkete **Kaffee's** in garantiert rein und kräftig
schmeckender Mischung von
1,20 bis Mk. 2,00 á Pfund.
F. W. Richter.

Anhaltische Zerbst Bauschule
Special-Kurse für Baugewerk- und Bahnmester
für Tiefbau- u. Steinmetztechniker.
Staats-Prüfungs-Commiss. Yorkunus Oktob. Wintersemester 4. Nov.

Der grosse historische
Margarethen-Festzug

findet statt am
Sonntag, d. 18. u. Montag, d. 19. Juli.
Bereits von **Sonntag Mittag 1 Uhr** an nehmen die
Festlichkeiten auf dem Festplatze „Großer Anger“ ihren
Anfang, beginnend mit **Concert** und **Versammlung der**
Bürgerschaft, Innungen etc. im historischen Kostüm.
Im Laufe des Nachmittags zieht die Bürgerschaft dem von
Düben her kommenden Kurfürstentzug entgegen. Die Bewill-
kommung findet (getreu den damaligen Ereignissen) an den
Posselt'schen Bergkellern statt. Nach dem Festaktus setzt sich
der, mit der der Neuzeit entsprechend gehaltenen 2. Abtei-
lung vereinigte Festzug in Bewegung und durchzieht die
Strassen der Stadt bis nach dem Festplatze, woselbst **Concert**
Volksaufführungen, Mittertonnierzc. abgehalten werden.
BALL findet auf dem **Schützenhause**
statt.

Von Montag nachmittags 3 Uhr an
beginnen wiederum die **Festlichkeiten** auf dem „Grossen
Anger“, denen ein Auszug vorhergeht.
Die **Programme** gelten als Billets und berechtigen
zum Eintritt.

Familienbillets
(3 Stück) **1 Mk.** **Einzelbillets** im Vorver-
kauf **40 Pf.** sind zu haben bei den Herren: F. W. Richter,
F. A. Mende, A. Klanert, E. Malsch, Bruno Frisch, Max Wendt,
Weisser (Kuhhaus).
Einzelbillets an der Kasse kosten **50 Pfg.**
Das verehr. Publikum wird gebeten, während des Fest-
zuges und auf dem Festplatze den Ordern Folge zu leisten.
Für **Radfahrer** sind zum Unterbringen der Fahrräder
auf dem Anger Stände eingerichtet.

Badegäste, welche gewillt sind, in histor. Kostüm
am Festzug teilzunehmen, werden ge-
beten, sich dieserhalb an den Ceremonienmeister Herrn Flei-
scherstr. Kuhnert zu wenden.

Der Vorstand
des Margarethen-Vereins.

Badearzt Dr. Rohde.
Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 - 8 1/2 Uhr in der Wohnung
Lindenstraße 26.
9 - 11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 1/2 - 2 1/2 Uhr in der Wohnung.
3 - 4 1/2 Uhr in der Badeanstalt
Sonntags nur Vormittags 8 - 10 Uhr in der Wohnung.

Der Rechtsanwält im Hause.
Deutsches Rechts- und Gesetzbuch.
Neue Ausgabe
mit dem
Bürgerlichen Gesetzbuch für das deutsche Reich.
Ein Hand- und Hilfsbuch für Gewerbetreibende, Fabrikanten, Hans- und
Grenzbewohner etc.
Mit zahlreichen Formularen zu Eingaben, Klagen, Gesuchen, Verträgen etc.
sowie mit Anleitung zur selbstständigen Führung von Klagen
Beratungsgaben von W. Kaiser, Königl. Preuss. Gerichts-Richter.
Herausgegeben von W. Hartwich, Rechtsanwält in Berlin.
Fünfte auf neue vermehrte und verbesserte Auflage.

Inhaltsübersicht. Einleitung. Allgemeines über das
Verhalten im Rechts- und Gerichtsverkehr. Erste Abteilung. Von
den Verträgen. Form der Verträge. Mieths- u. Pachtvertrag.
Kaufvertrag, Cession, Bürgschaft, Pfand, Verjährung u. s. w.
Zweite Abteilung. (Von dem Recht des weiteren Verkehrs.)
Wechserecht, Handelsrecht, Genossenschaftsgesetz, Konkursrecht,
Hypothekrecht, Gewerbeordnung, Krankenversicherung, Haft-
pflicht, Alters- und Invaliditätsversicherung, Patentgesetz, Mar-
ken- und Musterrecht, Gebrauchsmusterrecht; usw. Dritte Ab-
teilung: Das Familien- und Erbrecht und damit verwandte
Rechtsgebiete. Vierte Abteilung: Das Strafrecht. Fünfte Ab-
teilung: Das Reichs-Civil- und Strafprozessrecht, Gerichtsver-
fassung, Mahnverfahren, Ordentliches Verfahren, Zwangsvoll-
streckung, Strafverfahren, Privatklagen, usw. Anhang: Das
bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich mit Einführungs-
gesetz und ausführlichem Sachregister. — Geht zur Bekämpfung
des unlauteren Wettbewerbs.

Preis brosch. Mk. 10,75, elegant geb. Mk. 12,50.
Auch in 43 Lieferungen Stk. 25 Pfg. zu beziehen.
Cantende hat der **Rechtsanwält im Hause** schon vor großem Nachteil
Verdross und Schaden bewahrt. Namentlich in der bevorstehenden Ueber-
gangsperiode ist der Besitz eines zuverlässigen Rathgebers, wie es „Der
Rechtsanwält im Hause“ ist, für jeden vorsichtigen Mann eine Notwendig-
keit. Der für die Anschaffung des Buches aufgewendete Preis macht sich
vielfältig bezahlt. Der Nachtrag: „Das Bürgerliche Gesetzbuch usw.“ wird
auch apart abgegeben und kostet Mk. 1. incl. Porto.
Verlag von H. Liebau in Berlin. Zu beziehen durch
die Buchhandlung von M. A. Löbke.

Magarethen-Fest.
Die geehrte Einwohnerschaft Schmiedebergs wird hier-
durch gebeten zum Feste Häuser und Strassen mit Flaggen
und Grünem schmücken zu wollen.
Grünes kann s. Zeit in der Turnhalle abgeholt
werden.
Der Vorstand des Margarethen-Vereins.

Theater in Bad Schmiedeberg
Hötel Malsch.
Freitag den 17. Juli.
Schwanz in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Zu dieser Vorstellung ladet ergeben ein
Paul Becker, Direktor.

Redaction, Druck und Verlag v. M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg

Verloren
Ein kleines goldenes
Medaillon. Gegen gute
Belohnung abzu-
geben
Willa Wölke.
Ich habe mich in Littenburg
als

Rechtsanwält
niederzulegen. Mein Bureau be-
findet sich daselbst Leipziger-
strasse 1 (Eingang Wilhelm-
strasse).
Dr. jur. Grohe.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen wird zum
sofortigen
Antritt gesucht. **Willa Suth.**

Münchener
Kind'l-Bräu
Nürnberg von J. G. Reif
Dessauer Lagerbier,
Gräber Märzenbier,
Berliner Weisbier von Landré
Weisenbier, Einfachbier,
Kulmbacherbier
empfehle flaschenreife P. Posselt.
Posselt's Bergbier.
Mittwoch

Plinsen u. Kaffeekuchen
Münchener Kind'l- und Berliner
Weisbier.

Conditorei und Café
Max Wendt
Leipzigiger und Gärtnerstr. 56a.
Tägl. frische **Conditorenwa-
ren,** Ausschank von: Kaffee, Cacao,
Chocolade, Tee etc. Wein, Bier
feine Liqueure.

Zur Eisenbahn.
Mittwoch
**Kaffee, Quark- u. Pfann-
kuchen,** fr. Plinsen Donnerstag
Kaffee fr. Plinsen wozu einladet
W. Hessler.

Zur Weintraube.
Donnerstag ladet zu
Kaffee, Kuchen, Spirit-
tuden
Mal in Gelee frdl ein f. König.

Gefrostchen
Hogentzette a Centner 5,00 Mark
gute Gieschleite Cir. 6,20 Mk. so-
wie sonstige andere Futterartikel
C. F. Köhler.